

Kurt Sygusch untersucht „Tschechische Namensformen im Kreis Kreuzburg/Oberschlesien“ (S. 131—138), Arno Büchner beschäftigt sich mit dem „Schlesischen Orgelbau in zwei Jahrhunderten in der Sicht einer Umfrage aus dem Jahre 1924“ (S. 145—160), und Hans Saalfeld bringt das „Lebensbild eines schlesischen Kantors“ (S. 139—144), bei dem es sich — ohne daß dies in der Überschrift gesagt wird — um Christian August Bessert (1796—1860) in Geibsdorf, Kreis Lauban, handelt.

Gesamtschlesisches Interesse in Band 56 verdient besonders der Beitrag „Die Kirchenpolitik König Friedrich Wilhelm II. in Schlesien“ von Georg Jaeckel (S. 130—169). Werner Laug befaßt sich mit dem Kolowratschen Vertrag von 1504 (S. 37—56), der zwischen den schlesischen Fürsten und der Stadt Breslau einerseits sowie dem Bischof von Breslau und dem Domkapitel andererseits über die Regelung kirchlicher Fragen in der Landeshauptstadt abgeschlossen wurde. In seiner „Kurzgefaßten Geschichte des sorbischen Gesangbuches“ zwischen 1710 und 1954 weist Kurt Sygusch mit Recht auch auf dessen kulturgeschichtliche Bedeutung hin (S. 57—91). Peter C. Erb veröffentlicht zehn Briefe des exzentrischen Spiritualisten Christian Hoburg (1607—75), der wohl der wichtigste Verbindungsmann zwischen den Schwenkfeldern und den Pietisten gewesen ist (S. 92—126). Leonhard Radler schreibt die Geschichte des Kirchspiels Wickendorf, Kreis Schweidnitz (S. 7—36), zu dem auch Arnsdorf, der Geburtsort Paul Kellers, gehörte. Arno Büchner bringt eine Aufstellung der Musikinstrumente, die sich im Besitz schlesischer Kirchengemeinden befanden (S. 170—181).

Beide Bände schließen mit Mitteilungen des „Vereins für Schlesische Kirchengeschichte“ und „Bücherberichten“.

Abschließend sei hier noch auf einige Mängel hingewiesen. Das Inhaltsverzeichnis des Bandes 55 enthält mindestens neun orthographische Fehler. Die Überschrift des Beitrages von Radler im Inhaltsverzeichnis des Bandes 56 ist nicht identisch mit derjenigen auf S. 7. Gleich zweimal wird der Titel einer hier nicht genannten zweiseitigen Miscelle in Band 56 falsch wiedergegeben: Auf S. 5 und S. 127 muß es „quietistisch“ heißen. Einen einheitlichen wissenschaftlichen Apparat, wie er in anderen wissenschaftlichen Periodica üblich ist, gibt es in diesem Jahrbuch immer noch nicht. Jeder Autor zitiert nach eigenem Gutdünken; siehe z. B. Band 56, S. 168—169. Im „Bücherbericht“ des Bandes 55 haben gleich drei Titel keinen Bezug zur schlesischen Kirchengeschichte (S. 178 u. 181—185).

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

**Schlesien.** Hrsg. von Hugo Weczerka (Handbuch der Historischen Stätten, Bd 15.) Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1978. (Kröners Taschenbuchausgabe, Bd 316.) XCIII, 699 S., 12 Ktn, 15 Stadtpläne, 7 Stammtafeln.

Nach längerer Vorbereitungszeit konnte jetzt der 15. Band der Reihe des „Handbuches der historischen Stätten“ erscheinen, mit dem die Bearbeitung der Gebiete des ehemaligen Deutschen Reiches nahezu abgeschlossen ist. Es fehlt nur noch der Band über Mecklenburg und Pommern, der sich jedoch in Vorbereitung befindet und hoffentlich recht bald erscheinen wird.

Das Gewicht, das Schlesien in seiner wechselvollen Geschichte zwischen dem Reich, Polen und Böhmen als historische Landschaft gewonnen hat, kommt

schon äußerlich im Umfang des vorliegenden Bandes zum Ausdruck, der einschließlich der geschichtlichen Einführung, der Stammtafeln, des Literatur- und Quellenverzeichnisses, des Glossars, der Ortsnamenkonkordanz, der Register und Kartenbeigaben fast 800 Druckseiten umfaßt. Breiten Raum nimmt der Überblick über die geschichtliche Entwicklung Schlesiens ein, den der Hrsg. Hugo Weczerka selbst verfaßt hat. Eine ausführliche historische Einleitung ist gerade für ein Gebiet wie Schlesien besonders notwendig, denn die Tatsache, daß die Geschichte der mittel- und ostdeutschen Landschaften ein Teil der Geschichte des deutschen Volkes ist, gerät in der Bundesrepublik Deutschland mehr und mehr in Vergessenheit.

W. beginnt seinen Überblick über die Geschichte mit einer Erörterung der wechselnden und komplizierten Grenzverhältnisse Schlesiens, die immer wieder von außen her durch die Politik seiner mächtigeren Nachbarstaaten beeinflusst wurden. Heute ist Schlesien durch die neue polnische Verwaltungsgliederung zu einem nur noch historisch und geographisch bestimmten Begriff geworden. Für jeden Benutzer des Handbuches, der nicht mehr in Schlesien aufgewachsen ist, werden auch die Ausführungen über die naturräumliche Gliederung des Landes sehr willkommen sein. Geboten wird auch ein zwar knapper, aber übersichtlicher Abriss der Vor- und Frühgeschichte. In den Artikeln über die einzelnen historischen Stätten tritt dann die Vor- und Frühgeschichte etwas in den Hintergrund. Das ist verständlich, denn es dürfte kaum möglich sein, auf diesem Gebiet von Deutschland aus den ständig wachsenden archäologischen Forschungsstand zu überblicken.

Die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte Schlesiens wird in übersichtlicher Weise in mehrere Abschnitte gegliedert: Territoriale Anfänge zwischen böhmischer und polnischer Herrschaft — Vom polnischen Teilfürstentum zum böhmischen Kronland (1138—1419) — Die Zeit der Hussitenkriege und des Ringens um die Krone Böhmens (1419—1526) — Schlesien als Teil der Habsburgermonarchie (1526—1740) — Die preußische Provinz Schlesien und Österreichisch-Schlesien (1741—1918) — Schicksale der schlesischen Länder seit dem Ende des Ersten Weltkrieges. Mehrere Karten zur Territorialgeschichte illustrieren die Darlegungen, die zwar den Epochen der politisch-dynastischen Geschichte folgen, aber auch die Siedlungsgeschichte, die Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, die Probleme des Zusammenlebens der verschiedenen Nationalitäten und die Rolle Schlesiens in der Geistesgeschichte, Kunstgeschichte und Religions- und Kirchengeschichte gebührend berücksichtigen. Es ist zudem hervorzuheben, daß diese Einführung in die Geschichte Schlesiens gut formuliert und auch für einen Benutzer, der nicht Fachgelehrter ist, verständlich geschrieben ist.

Bei der Auswahl der Artikel war der Hrsg. natürlich an die Definition des Begriffs „historische Stätten“ gebunden, die in den bisher erschienenen Bänden des Handbuches Verwendung gefunden hatte. Aber die Bearbeitung einer jeden Landschaft stellt auch wieder besondere Aufgaben. Der Hrsg. hat sich für die Aufnahme sämtlicher Städte entschieden, auch derjenigen Orte, die erst nach 1945 in den Rang einer Stadt erhoben worden sind. Auch sämtliche mittelalterliche Burgen sind behandelt worden, nicht hingegen die Masse der frühgeschichtlichen slawischen Burgwälle. Auch bei den Adelssitzen des Mittelalters und der Neuzeit mußte eine Auswahl getroffen werden. Einige spezielle Erscheinungen, die sich im Raum lokalisieren ließen, erhielten eigene Artikel, zum Beispiel die slawischen Wohngäue Boborane, Dedosize, Golensize, Opolane, Slensane und Trebowane, die der Landesverteidigung der Frühzeit dienenden

Grenzgebiete und Grenzbefestigungen „DreiGräben“ und „Preseka“ und die wichtigen Handelswege „Hohe Straße“ und „Niedere Straße“. Eine ausführliche Behandlung erfuh auch der „Zobtenberg“, das uralte Kultzentrum und natürliche Wahrzeichen Schlesiens.

Die Artikel erscheinen unter ihrer historischen deutschen Namensform nach dem Stande von 1918; in Klammern wird der Ortsname in der heutigen polnischen oder tschechischen Namensform hinzugefügt. Einem Benutzer, der von den heutigen Namen ausgeht, ermöglicht eine umfangreiche Ortsnamenkonkordanz (S. 644—649) das Auffinden des gesuchten Artikels. Die meisten Artikel sind ziemlich ausführlich gestaltet, z. B. die Artikel „Breslau“, „Neisse“, „Liegnitz“ und „Neumarkt“. Besonders erfreulich ist es, daß sich die Bearbeiter bemüht haben, die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Orte über das für das Schicksal Schlesiens natürlich epochale Jahr 1945 hinaus bis in die jüngste Vergangenheit zu verfolgen. Freilich mußte man sich dabei vielfach mit recht summarischen Angaben begnügen. Sehr zu begrüßen ist auch die Beigabe von nicht weniger als 15 Stadtplänen, die die geschichtliche Entwicklung verdeutlichen: Breslau, Brieg, Bunzlau, Carlsruhe, Glatz, Glogau, Köben, Liegnitz, Neisse, Nimptsch, Oppeln, Ratibor, Sagan, Schweidnitz und Tost.

An die 531 Ortsartikel schließt sich ein umfangreicher Anhang an. Die zahlreichen Stammtafeln der schlesischen Piasten und ihrer verschiedenen Linien, der in den Fürstentümern Troppau, Jägerndorf und Ratibor regierenden Přemysliden und der Herzöge von Münsterberg und Oels aus den Häusern Podiebrad und Württemberg erleichtern die dynastisch-genealogische Einordnung der in den Artikeln genannten Personen. Nicht nur für die Kirchengeschichte willkommen ist eine Zusammenstellung der Bischöfe von Breslau bis 1945, der Verwalter der Erzdiözese Breslau seit 1945 und der Bischöfe von Kattowitz. An der umfangreichen Bibliographie (S. 608—639) ist nicht nur die Berücksichtigung der älteren und neueren polnischen Forschungen hervorzuheben, sondern auch die umfassende Zusammenstellung der Quelleneditionen, Regestenwerke und Archiv- und Bibliotheksinventare (S. 614 ff.). Ein Glossar erläutert zahlreiche Begriffe aus Wirtschaft, Recht und Verfassung, darunter Spezialausdrücke wie „Kretscham“ = Gasthof, „Ring“ = Marktplatz oder „Weichbild“ = Gerichtsbezirk mit einer Stadt als Mittelpunkt, die dem jüngeren, historisch nicht geschulten Leser nicht mehr verständlich sind.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Herausgabe eines Bandes der Historischen Stätten für eine Landschaft außerhalb der Bundesrepublik Deutschland ein außerordentlich schwieriges Unternehmen darstellt. Erschwerend wirkten nicht nur die räumliche Entfernung und die Unmöglichkeit, sich in allen Fällen vom gegenwärtigen Zustand des beschriebenen Ortes und seiner historischen Denkmäler zu überzeugen, sondern auch der Mangel an einer ausreichenden Zahl von Mitarbeitern. So mußte der Hrsg. die Bearbeitung von fast der Hälfte aller Artikel selbst übernehmen. Um so dankbarer darf man für dieses Nachschlagewerk sein, das für alle Zeit unentbehrlich sein wird.

Marburg a. d. Lahn

Hans K. Schulze

**Norbert Conrads: Die Durchführung der Altranstädter Konvention in Schlesien 1707—1709.** (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, Bd 8.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1971. XLVII, 413 S., 19 Abb.

Ein sich anbahnender Konflikt zwischen König Karl XII. von Schweden und Kaiser Joseph I. wegen der Religionsfreiheit für die schlesischen Protestanten